

Andrea Berg: Haben Sie eigentlich eine Patientenverfügung?

Horst Seehofer: Bei mir zu Hause weiß man, dass ich bei einer schweren Krankheit nicht endlos an Apparate angehängt werden will. Für die Angehörigen und die Ärzte ist eine solche Entscheidung schwer. Meine Mutter war einmal sehr krank und hat in der Weihnachtszeit gesagt, dass sie sterben möchte. Wir Kinder haben aber entschieden, dass sie operiert wird. Danach waren ihr noch einige Jahre vergönnt.

Andrea Berg: Ich bin in der Hospiz- und Palliativbewegung. Der Mensch hat nämlich nicht Angst vor dem Sterben, sondern davor, allein gelassen zu werden...Menschen dürfen nicht einfach eingeschläfert werden.

Horst Seehofer: Eine solche Entscheidung muss von den Angehörigen mitgetragen werden. Der Mensch, dem man glaubt zu helfen, kann vier Wochen später eine andere Meinung vertreten. Es gibt ja Wunder, wo ein Mensch plötzlich wieder geheilt wird.

Andrea Berg: Haben Sie das auch mal erlebt?

Horst Seehofer: Ich hatte im Alter von 52 Jahren eine Herzmuskelentzündung. Als die Ärzte mir sagten, dass ich im Zimmer ein paar Schritte gehen dürfe, aber sonst nichts, war das ein Schock für mich. Aber nach einiger Zeit hat sich mein Zustand schlagartig verbessert.

Andrea Berg: Gibt es eine höhere Macht, der man nicht ins Handwerk pfuschen darf?

Horst Seehofer: Man ist, wenn man im Krankenhaus auf der Intensivstation liegt, ein ganz kleiner Wurm. Man muss sich dann gegenüber Ärzten und Pflegern öffnen. Das hat mich damals große Überwindung gekostet.

Andrea Berg: Tut das gut?

Horst Seehofer: Es macht einen demütiger.

Andrea Berg: Aber dann müsste man das jedem Politiker verschreiben . . .

Horst Seehofer: Ja, als Therapie.